BUDDHISTISCHE MONATSBLÄTTER

1984 – XXX 9

Inhaltsverzeichnis

Spruch	182
Die Lehre des Buddha und die naturwissenschaftlich-technische Industriegesellschaft/ W. Kruckenberg	183
Literatur Buddhistische Reflexionen/Lama A. Govinda	197
Die BGH berichtet Allgemeines	199
Gesshin Myoko	199
Ayya Khema	201
Europa-Besuch von Sakya Trizin	202
Veranstaltungen der BGH im September	203
Veranstaltungen der BGB im September	204

Jeder der in den Originalbeiträgen zu Wort kommenden Autoren ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Der Inhalt muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Herausgeber und Versand	Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V. Beisserstraße 23, 2000 Hamburg 63 Telefon : 040 / 631 36 96
Förderungsbeitrag	DM 60,00 jährlich für die Buddhistischen Monatsblätter
Mitgliedsbeitrag	DM 80,00 jährlich (in diesem Preis ist der Bezug der Buddhistischen Monatsblätter enthalten).
Konten	Postscheckamt Hamburg : 188 95 - 205 Bankleitzahl : 200 100 20 Hamburger Sparkasse : 1243/121 058 Bankleitzahl : 200 505 50

Auf Antrag kann Ermäßigung gewährt werden.

Redaktion der Buddhistische Monatsblätter : Jägerstraße 12 b, 2070 Ahrensburg - Telefon : 04102 / 55 662

Redakteure : Karla Hinrichsen
Max Glashoff

Wenn die Erkenntnis anschaulich genug ist, so ist damit auch
gleichzeitig das Bedürfnis nach einem Wege verbunden,
der immer wieder ihre Erneuerung und vor allen Dingen
auch ihre Vertiefung ermöglicht.
Es muß sich daraus eine ganz bestimmte Praxis ergeben,
denn der Weg ist die Praxis.

Max Hoppe (Yana 1981/4)

DIE LEHRE DES BUDDHA UND DIE NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE INDUSTRIEGESELLSCHAFT

von
W.Kruckenberg

Wir erleben heute eine Krise unserer Gesellschaft, die ihre Ursache in den Naturwissenschaften und der Anwendung ihrer Erkenntnisse - der Technik - zu haben scheint, und zugleich das Einströmen östlichen, insbesondere buddhistischen Denkens. Wo liegen die Ursachen, und warum weckt gerade die Lehre des Buddha besonderes Interesse? Wie und unter welchen Bedingungen kann sie in der europäischen Industriegesellschaft helfend wirksam werden? Nach buddhistischer Auffassung steht am Anfang jedes Weges zur Leidensaufhebung, jeder Leidensminderung, rechte Erkenntnis, gefolgt von rechtem Handeln. Recht bedeutet hier richtig in Bezug auf das Ziel. Dafür aber ist es nötig, daß zunächst erkannt wird, wie die gegenwärtige Krise entstanden ist, worin sie besteht, welche Aspekte und Erkenntnisse der Lehre des Buddha hier über den individuellen persönlichen Rahmen hinaus von besonderer Bedeutung sind und wie sie praktisch angewandt werden können.

Die heutige Krise ist nur eine z.Zt. wieder besonders sichtbare Form einer europäischen Dauerkrise, die mit der Überlagerung der indogermanischen Grundkultur Europas durch das vorderasiatische christlich-jüdisch-theistische Denken ihren Anfang nahm und in Religionskriegen, Reformationen und Protestantismen ihren Ausdruck fand. Sie ist nicht durch Synthese aufhebbar, weil sie geistigen Grundlagen entspringt, die von ihren Prämissen her unvereinbar sind.

Die indogermanische Haltung geht von der Auffassung aus, daß Mensch und Kosmos eine funktionale Einheit sind, die keines außerhalb stehenden Schöpfergottes bedarf, der den Gesetzen des Kosmos nicht unterworfen ist. Das geistige Streben geht nach Wissen vom Kosmos und nach Weisheit. Die vorderasiatische christlich-jüdisch-theistische Auffassung geht von der wörtlichen Offenbarung eines Gottes aus, der die Wirklichkeit der Welt als keiner besonderen Beachtung wert und seinem Willen, seiner Willkür, unterworfen ansieht, der keinen Kosmos mit seinen Gesetzmäßigkeiten kennt. Ihr Streben geht

nach der Erkenntnis des Willens des Gottes, die mit Hilfe von Deutung seiner verbalen Offenbarung, d.h. durch spekulatives Denken in Worten und Begriffen, angestrebt wird. Dies führte in der Geschichte zu den verschiedenen Theologien, deren jeweilige Richtigkeit nicht zu überprüfen ist und an der Wirklichkeit nicht geprüft werden kann und darf.

Dieses Primat des Wortes gegenüber der Wirklichkeit übernahmen auch die Philosophen, indem sie die Begriffe und Worte ohne theistische Ableitung für a priori vorhanden erklärten und ihre Verknüpfung durch Logik zum absoluten Mittel der Erkenntnisfindung machten. Auch sie glauben, durch spekulatives Denken ohne zwingende Kontrolle an der Wirklichkeit Erkenntnis finden zu können. Die bedeutendste Philosophie ist z.Zt. die Philosophie des Materialismus von Karl Marx. Sie ist eine säkularisiert-christliche Heilslehre geworden, die der christlichen fast wie Bild und Spiegelbild gleicht. Auch sie behauptet, daß ihr begriffliches philosophisches System die primäre Wirklichkeit und die absolute Wahrheit darstellt, daß das, was hier nicht definiert ist, auch nicht existiert.

Die erste geistige Protestbewegung gegen die vorderasiatische Geisteshaltung, die Renaissance, stützte sich ganz bewußt auf die vorchristliche Kulturtradition Südeuropas, konnte sich aber, wie ihre Nachfolger - der Humanismus und die Aufklärung - mit ihrem Denken nicht endgültig gegen das theologische Denken durchsetzen, nachdem der religiöse Protest in einer Reformation versandete und so nördlich der Alpen christliches Denken erst richtig, wenn auch in etwas freierer Form, Fuß fassen konnte. Es blieb jedoch ein größerer geistiger Freiraum. Die wieder mögliche und stärker gewordene Beschäftigung mit der Antike führte zu Beginn des 17. Jahrhunderts zu einer folgenreichen neuartigen Entwicklung. Unter Rückgriff auf die Erkenntnisse griechischer Philosophen - wie Pythagoras, Archimedes und Ptolomäus -, deren Erkenntnissuche nicht den Menschen sondern nur den Kosmos betraf, und unter Hinzunahme des Prinzips der ausnahmslosen Kontrolle jeder Erkenntnis durch das Experiment begann die so erfolgreiche Erforschung der materiellen Welt mit dem Ziel, sie möglichst auch mathematisch erfaßbar zu machen. Auch die daraus abgeleiteten Gesetzmäßigkeiten werden möglichst in mathematische Formen gefaßt. Theologische Angriffe scheiterten deshalb bis heute

an der offenbaren Einsichtigkeit und Nachprüfbarkeit der so gewonnenen Erkenntnisse durch jedermann. Der Prozeß gegen Galilei, der die Theologen und auch den heutigen Papst immer wieder bis heute beschäftigt, konnte daher nicht zum Erfolg führen, brachte aber die endgültige Begrenzung dieser Art von Erkenntnissuche auf die theologisch weniger bedeutsame, mathematisch faßbare, materielle Welt. Dieser Prozeß war die Ursache dafür, daß aus dieser Art Wissenschaft lediglich die Naturwissenschaften entstanden. Er ist bis heute ein Zeichen für die geistige Spaltung des Denkens in der europäischen Kultur und ist auch die tiefere Ursache der heutigen geistigen Krise.

Während den anderen Protestbewegungen noch Geist und damit ein dem theologischen Denken vergleichbarer Wert zugesprochen wurde, wurden die Naturwissenschaften noch vor vierzig Jahren nur als besondere Handwerkskunst betrachtet. Das garantierte vierhundert Jahre relativ unangefochtene Entwicklung. Die Naturwissenschaftler befolgten zumeist auch das Verbot, ihre Denkweise auf alle Bereiche der Welt auszudehnen, und gewöhnten sich daran, daß ihre Erkenntnisse im öffentlichen Bereich für falsch erklärt oder nicht zur Kenntnis genommen wurden, ohne sie jedoch für sich deshalb anzuzweifeln. Erst in diesem Jahrhundert wurde das Verbot zunehmend nicht mehr beachtet, und das führte aufgrund der Ergebnisse zu einer Schwächung der theologischen und philosophischen Denkweise. Die Naturwissenschaftler hatten sich daran gewöhnt, mit und in dieser gespaltenen Geisteswelt zu leben. Die immer umfangreicher werdenden Erkenntnisse, die in immer größerer Zahl und Bedeutung aufgrund ihrer offensichtlich beweisbaren Richtigkeit theologische Wahrheiten fragwürdig werden ließen, und vor allem die praktische faszinierende Anwendung dieser Erkenntnisse in der Gesellschaft durch die Entwicklung der Technik, dann aber auch in der Medizin, der Landwirtschaft, ja fast in allen Lebensbereichen, machten es unmöglich, die zugrundeliegende Geisteshaltung aus der Öffentlichkeit fernzuhalten. Eine Zusammenarbeit auf der Basis gegenseitigen Verstehens wäre sinnvoll und notwendig gewesen, war aber nicht möglich und wurde auch nicht versucht. Jede Seite folgte ihren eigenen Denkmustern und Interessen.

Aus dem Dargelegten ist klar ersichtlich, daß Philosophen und Theologen eine prinzipiell andere Methode und Wertskala haben als die

Naturwissenschaftler, daß sie die Wirklichkeit, wie sie von den Naturwissenschaftlern erfaßt wird, nicht erfassen können und daher auch nicht in der Lage sein können, die Ergebnisse der Naturwissenschaften und ihre Anwendung in der Technik richtig zu verstehen, zu werten und zu beurteilen. Da aber auch unsere derzeitige öffentliche Verwaltung nach theologischen und philosophischen Wertmaßstäben, Denk- und Erkenntnismethoden erzogen und ausgebildet ist, ist sie wie diese unfähig, das technische Zeitalter erfolgreich und sinnvoll zu führen. Dafür ist es notwendig, daß nicht nur die Grundlage naturwissenschaftlicher Erfassung der technischen Prozesse und ihrer Wirkung auf die materielle Umwelt erfaßt wird, sondern auch die Wirkung auf die geistigen Reaktionen und die geistige Verfassung der Menschen. Doch mit dem geistigen Aspekt des Menschen haben sich Naturwissenschaftler entgegen dem Verbot gerade erst zu befassen begonnen, und Philosophen und Theologen besitzen keine geeigneten wirklichkeitsgemäßen und daher brauchbaren Kenntnisse. Daraus ergab sich bisher etwa folgende Entwicklung:

Die theologische Aufteilung der Welt in eine himmlische, gute und eine irdische, sündige hatte zur Folge, daß die Welt auch in eine ideale und eine materielle geteilt wurde. Dies führte bis heute zur Aufstellung wirklichkeitsfremder Ideale oder, richtiger gesagt, zur Aufstellung von Utopien, die mit einem hohen moralischen Anspruch versehen sind und mit dem Wundermittel Technik verwirklicht werden sollten. Der fehlende Zwang zur Kontrolle der Ideale an der Wirklichkeit und ihre hohe Wertung in der Gesellschaft führt z.Zt. zu einer unübersehbaren Zahl von idealistischen, weltfremden Weltverbesserern, die jede wirkliche Verbesserung eher verhindern.

Ganz besonders gefährlich hat sich beim Gebrauch der Technik eine illusionäre christliche Vorstellung in ihrer säkularisierten Form ausgewirkt. Es ist die Vorstellung vom kommenden Reich Gottes und des jüngsten Gerichts, die in der marxistischen Philosophie zur Vollendung des Sozialismus wird. Die christliche Heilsgewißheit aufgrund der Verkündigung des Gottes wird hier zum Zwang der geschichtlichen Notwendigkeit. Abtrünnigkeit rechtfertigt auch hier, wie im historischen Christentum, die Anwendung von Gewalt. Sie ist

in diesem Fall gerechtfertigt. Sowenig beide Geisteshaltungen die Naturwissenschaften und ihre Voraussetzungen verstehen, so selbstverständlich halten sie sich für berechtigt und befähigt, über ihre Ergebnisse, die Technik, nach ihrem Selbstverständnis für ihre Zwecke zu verfügen und sie einzusetzen. Die christliche Theologie glaubte sich dabei noch zusätzlich auf die Weisung ihres Gottes "Macht euch die Erde untertan" stützen zu können. Erst auf der Weltkonferenz über "Glauben, Wissenschaft und Zukunft" in Cambridge bei Boston (Massachusetts) 1979 ging den Teilnehmern auf, daß ihre Theologie einen großen Teil Schuld an der Zerstörung des Lebensraums auf der Erde durch maßlosen und unsachgemäßen Gebrauch technischer Mittel hat. Auch der aufgrund der Heilserwartung sowohl auf christliche wie auf sozialistische Politiker ausgeübte moralische und ideologische Druck zur Beglückung aller Völker mit den technischen Errungenschaften, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Verhältnisse und die Menschen, wie sie jeweils wirklich sind, erwies sich keineswegs als weise Maßnahme. Die Entwicklungshilfe an alle möglichen Völker und das Dogma von der Modernität um jeden Preis im eigenen Land gerieten zum Schaden aller Kulturen und der Umwelt. Die Wirklichkeit erwies sich als stärker als Theologie und Ideologie und zerstörte auch das Bild vom Menschen als Krone der Schöpfung, der willkürlich zu herrschen in der Lage ist. Natürlich schlossen sich Wissenschaft, Technik und Wirtschaft - meist wider besseres Wissen - dieser Entwicklung im Interesse ihrer eigenen Ziele an. Es hat jedoch schon seit Beginn des Jahrhunderts immer wieder nachdrücklich warnende Stimmen aus Wissenschaft und Technik gegeben, die ungehört blieben, weil sie keine öffentliche Resonanz fanden. Auch die heutigen Gegenströmungen sind mehr ideologischer Art, ohne wirkliche eigene Erkenntnisse und ohne Sachkenntnis. Diese ideologische und theologische Fortschrittsgläubigkeit ergriff die westliche Industriegesellschaft wie ein Rausch, dem jetzt die Ernüchterung folgt. Sie zeigt dem, der erkennen will und kann, den wirklichen Wert dieser Haltung und Weltsicht.

Um den Fortschritt zum kollektiven Paradies auf Erden mit materiellen Mitteln doch noch zu erzwingen, wurde in letzter Zeit versucht, die gesamte Lebenskraft der Menschen ausschließlich für den vermeintlichen materiellen Fortschritt auszunutzen, mit dem Ergebnis, daß der menschliche Bereich restlos verödete. Weisheit wurde zu

einem Begriff, unter dem sich kaum noch jemand etwas vorstellen kann. Als Reaktion darauf wurde das Aussteigen aus der Gesellschaft modern. Aber auch die noch Fortschrittsgläubigen sind ratlos geworden und ziehen Bilanz, um zu sehen, was ihnen geblieben ist. Der Glaube schwindet, und sie sehen sich in ihrer Ratlosigkeit auf sich selbst zurückverwiesen. Die Erde, die Wirklichkeit hat sie zumindest vorübergehend wieder.

Wenn man nun mit der Lehre des Buddha helfend wirken will, muß man sich daran erinnern, daß dies bei anderen Kulturen immer dann leichter gelang, wenn in der vorgefundenen Kultur ähnliche Denkweisen bereits bestanden haben. Der Versuch der Einführung einer unter historischen Bedingungen Asiens gewachsenen Form des Buddhismus wäre in Europa deshalb von vornherein zum Scheitern verurteilt. Es ist notwendig, auf vorhandenen geeigneten Grundlagen aufzubauen und sie mit buddhistischen Erkenntnissen fortzuentwickeln. Dabei muß man sich auch darüber klar sein, daß es sich nicht primär um die Gestaltung des überweltlichen Weges handeln kann, sondern um allgemein gangbare Wege.

Die wissenschaftliche Denkweise der Naturwissenschaften bietet hierfür die beste Grundlage. Wenn auch den meisten Europäern ein echtes Verständnis der Naturwissenschaften fehlt, so dringt doch zunehmend ihre Grundkonzeption mehr oder weniger in das Bewußtsein der Menschen, nämlich die Auffassung, daß alles Geschehen ein apersonales Ursache-Wirkungsgeschehen ist, eine unveränderliche Gesetzmäßigkeit, die man nur über seine Sinnesorgane erfahren kann, auf die man sich unbedingt verlassen kann, wenn man sie richtig erkannt hat. Diese Auffassung ist aber identisch mit der Lehre des Buddha von der bedingten Entstehung (paticcasamuppada) und der Unpersönlichkeit des Geschehens (anatta). Im Westen wurde sie bisher fast ausschließlich auf die Materie, Pflanzen und Tiere von den Naturwissenschaften angewandt, auf den Menschen vorzugsweise nur unter dem materiellen Aspekt. Der Buddha wandte sie auf den geistigen Aspekt des Menschen an gemäß seiner Zielsetzung, der Aufhebung des Leidens als geistigen Vorgang. An dieser Stelle muß aber auf einen wichtigen Unterschied hingewiesen werden. Der Buddha hat zwar die bedingte Entstehung gelehrt, aber nie versucht, diese Gesetzmäßigkeit genauer durch Konventionen begrifflich, quantitativ oder gar mathematisch in Teilen faßbar zu machen. Dieser Weg war

aber die Grundlage für die heute so weitgehende Beherrschung materieller Vorgänge, deren Nutzung so offensichtlich ist, daß sie weltweit kaum aufgegeben wird. Erst in der Atomphysik stieß das Studium der streng determinierten Kausalität auf Schwierigkeiten und wurde durch ein Verfahren ersetzt, das dem Vorgehen des Buddha nähersteht. Für den Buddha bestand bei seiner Zielsetzung keine Möglichkeit, den Weg der streng determinierten Gesetzmäßigkeit zu gehen. Wie die Atomphysik zeigt, lassen sich beide Wege verbinden. In unserer Industriegesellschaft ist diese Verbindung notwendig, weil sie auf der rationalen und nicht auf der intuitiven Nutzung dieser Gesetzmäßigkeiten der Materie beruht, die sich nicht den spontanen emotionalen Bedürfnissen des Einzelmenschen unterwerfen läßt. Eine Bindung an diese apersonale unerbittliche Gesetzmäßigkeit, z.B. im Arbeitsprozeß, aber auch in vielen anderen Lebenslagen in der technischen Gesellschaft, läßt emotionale Industriefeindlichkeit aufkommen, jedoch ohne den Willen zum Verzicht auf ihre Vorteile. Aus dieser Konfliktlage heraus werden viele, insbesondere junge Leute, zu Aussteigern, die sich häufig zu tibetisch-tantrisch-buddhistischen Gruppen hingezogen fühlen. Ohne das tibetische Beiwerk könnten diese Methoden, wie sie z.B. von Marcus Allen in "Tantra im Westen" dargestellt sind, in Europa durchaus eine hervorragende individuelle Hilfe sein, wenn man auch ihre Handhabung im Hinblick auf die Wechselbeziehungen zur "technischen Gesetzmäßigkeit" und das Üben von innerer Distanz und Gleichmut gleichermaßen einbezieht. Andernfalls bestärkt man diese jungen Leute nur in ihrer Aussteigermentalität, bei der Flucht in ein unsoziales Verhalten. Dies nur als ein Beispiel von vielen.

Diese Art der Betrachtung und des Umgangs mit der Lehre des Buddha und somit mit dem Buddha selbst wird vielleicht vielen respektlos und ungebührlich erscheinen. Das trifft jedoch nicht zu. Der Buddha hat auf Befragen ausdrücklich erklärt, daß er zwar vieles wisse, doch nur das lehre, was der Leidensaufhebung dient. Hierfür beansprucht er vollkommenes Wissen zu haben.[1] Dinge, die er nicht gekannt haben kann, konnte er auch nicht in Betracht ziehen. Wir müssen also unser neues Wissen selbst einbeziehen. In diesem Zusammenhang sollte man sich auch die Rede des Buddha an die Kalamer ins Gedächtnis rufen:

---

1) S. 56,12,4.1; Hans Wolfgang Schumann: Der historische Buddha, Diederichs Verlag 1982

"Richtet euch, ihr Kalamas, nicht nach Hörensagen und Überlieferung, nicht nach landläufigen Meinungen und der Autorität von (heiligen) Schriften, nicht nach Spekulationen und Schlußfolgerungen, nicht nach sinnfälligen Theorien und liebgewordenen Ideen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge (des betreffenden Samana) und nicht nach der Autorität des Meisters! Wenn ihr vielmehr selber erkennt: 'Diese Dinge sind unheilsam, verwerflich, werden von Verständigen getadelt, führen, wenn verwirklicht, zu Unheil und Leiden' - dann Kalamas, sollt ihr sie ablehnen.... Und wenn ihr selbst erkennt: 'Diese Dinge sind heilsam, annehmbar, werden von Verständigen gepriesen, führen, wenn verwirklicht, zu Heil und Glück' - dann, Kalamas, solltet ihr sie euch zu eigen machen."[2)]

Der Buddha empfiehlt hier kritischen, weisen und unbefangenen Umgang mit seiner Lehre und indirekt auch mit sich selbst, denn er sagt auch: 'Wer meine Lehre sieht, sieht mich'. Auch die aufgeschriebene Lehre soll man kritisch betrachten und nur nach eigener, unmittelbarer Erkenntnis der Richtigkeit handeln. Anders gesagt: Man soll die gesamte buddhistische Literatur genauso behandeln, wie es bei naturwissenschaftlicher Literatur üblich ist, die von erfahrenen, aber nicht unfehlbaren Wissenschaftlern geschrieben wurde. Entsprechend heißt es auch in den späteren Mahayana-Sutras: '... auch die kanonischen Schriften können irren, weil sie von unvollkommenen Menschen geschrieben wurden.'[3)] Auch hier arbeitet man deren Angaben nach, bevor man ihnen endgültig glaubt, oder richtiger, damit man sie nicht mehr glauben muß, weil man sie aus eigener Erfahrung kennt und deshalb in der jeweiligen Situation richtig anwenden kann. Die Sorgfalt des Studiums und die Sorgfalt der Anwendung der Lehre sind somit zugleich Gradmesser und Ausdruck der Verehrung des Buddha und des eigenen Fortschreitens auf dem Wege. Es hatte schon seinen Sinn, daß die frühen Buddhisten keine Buddhastatuen aufstellten, denn mit der Geste der Verehrung vor einer Statue wird er für den, der die Geste ausführt, mehr und mehr Person oder auch Gott, und die bewußte Wirksamkeit der Autorität der Lehre tritt zurück. Die modernen Naturwissenschaften und die Technik kennen auch nur die Gesetzmäßigkeit allen Geschehens

---

2) A. 3,66
3) Meditations-Sutras des Mahayan-Buddhismus, herausg. von Raoul von Muralt, Origo Verlag Zürich 1973

als einzige Autorität. Es gibt hier zwar keinen so herausragenden einzelnen Lehrer wie im Buddhismus, aber es besteht auch in keiner Weise das Bedürfnis, die Lehre zu personifizieren und zu verehren. Solche Gedanken würden auf völliges Unverständnis stoßen. Auf der strikten Achtung und Beachtung dieser Lehre beruht aber der Erfolg von Naturwissenschaft und Technik. Personifizierung und Verehrung wären nur Störfaktoren, keine Hilfsmittel. Das gilt auch für die Lehre des Buddha zumindest auf der Ebene, auf der die Arbeit des Durchdenkens zum Zwecke der Integration beider Lehren erfolgen kann und muß.

Solche sorgfältigen Studien zur Integration der Naturwissenschaften auf dieser Ebene wurden schon 1946 von dem Physiker Prof. Yiu Chi Biu durchgeführt und in Chinesisch niedergeschrieben. Sie erschienen erst vor einigen Jahren in englischer Sprache unter dem Titel "Buddhism going strong in the scientific age" als Privatveröffentlichung in Hong Kong.[4] 1948 schrieb Prof. Yiu Chi Piao noch unter dem Eindruck der Atombombe "Eine wissenschaftliche Untersuchung der buddhistischen Schriften",[5] darin insbesondere ein Kapitel über "Die drei Aspekte aller materiellen Begriffe". Von 1947 bis zu seinem Tode 1966 verfaßte M. Steinke-Tao Chün, veranlaßt durch unsere Zusammenarbeit, eine Reihe von Aufsätzen zu diesem Thema, die in seinen Büchern "Das Lebensgesetz"[6] und "Der Lebensschlüssel"[7] mit veröffentlicht wurden. In letzter Zeit habe ich diese Frage u.a. in "Die Grundlagen umfassenden Erkennens" behandelt.[8] Gerald du Pré veröffentlichte von 1976 bis 1978 mehrere Aufsätze zu dem Gesamtthema "Wissenschaftlicher Buddhismus"[9] und machte diese Gedanken zur Grundlage der von ihm gegründeten "Scientific Buddhist Association". Ich habe auch in einem Chemiekonzern vor Herren der Forschung über buddhistische

---

4) Printed by Astros Printing Limited Hong Kong
5) Shanghai 1948
6) Tao Chün (M. Steinke): Das Lebensgesetz, Delp'sche Verlagsbuchhandlung München 1964
7) Tao Chün (M. Steinke): Der Lebensschlüssel, Delp'sche Verlagsbuchhandlung München 1968
8) Buddhistische Monatsblätter 1982 - XVIII 1o, Buddhistische Gesellschaft Hamburg
9) Gerald du Pré in The Middle Way L1.No.3.Nov.1976 bis Vol.53. No.2 Aug. 1978

und westliche Forschungsmethoden vorgetragen und bin durchaus auf lebhaftes Interesse gestoßen. Es liegt hier also ein Gebiet der Anwendung der Lehre des Buddha vor, dessen Bedeutung von Buddhisten mit naturwissenschaftlichen Kenntnissen, deren Zahl leider sehr klein ist, immer erkannt wurde. Die aus einer solchen Integration beider Lehren sich ergebenden Erkenntnisse können zur Milderung der Probleme der Industriegesellschaft entscheidend beitragen, sowohl bei der Behandlung der mehr technischen wie auch der mehr menschlichen und sozialen Probleme. Die gesellschaftlichen und politischen Hemmungen, sich damit öffentlich zu befassen, sind noch sehr groß, und eine der Hauptschwierigkeiten besteht darüber hinaus darin, einen Hörerkreis zu finden, der über hinreichend qualifizierte Kenntnisse beider Lehren verfügt. Wenn diese Bedingung annähernd erfüllt ist, fällt es Naturwissenschaftlern zumeist nicht sehr schwer, den buddhistischen Gedankengängen zu folgen und buddhistische Erkenntnisse aktiv zu übernehmen und zu verarbeiten. Hier bietet sich für den naturwissenschaftlich Geschulten ein weites Betätigungsfeld zum allseitigen Wohle und Nutzen. Voranzukommen auf dieser Ebene bedeutet aber auch, die Lehre des Buddha primär als Lehre des Wissens, der Erkenntnis, der Weisheit darzustellen und zu behandeln, nicht als Religion. Auch hier ist es zweckmäßig, immer von der Lehre des Buddha und nicht von Buddhismus zu sprechen, weil im öffentlichen Bewußtsein das Wort Buddhismus mit Religion im westlichen Sinne und mit anderen Ismen gleichgesetzt wird, denen man mit größtem Mißtrauen begegnet. Diese Assoziation erschwert das richtige Verständnis erheblich.

Der Hinweis des Buddha an die Kalamer, sich nicht nach der Autorität von heiligen und anderen Schriften zu richten, wird von ihm in der Rede von der Urart noch vertieft bis zur Ablehnung allen spekulativen verbalen Denkens mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit des unmittelbar wortlosen Erkennens, des So-Seins, wie es auch mit besonderem Nachdruck in der Ch'an oder Zen-Schule gelehrt wird. Noch spezieller und ausführlich befaßt sich das Lankavatara Sutra [3], insbes. in dem Kapitel 2 über "Falsche Vorstellungen und das Wissen von den Erscheinungen" und in dem Kapitel 6 über "Transzendentale Intelligenz", mit den Möglichkeiten und dem Wert von Worten und Begriffen. Hier wird immer wieder insbesondere darauf hingewiesen, daß Worte nur auf Dinge und den "Sinn" (dhamma) hin-

weisen können, aber nicht mit ihm identisch sind. Es scheint hier offenbar eine Schwierigkeit für das Verstehen vorzuliegen, die in allen Kulturen auftritt.

In der heutigen Industriegesellschaft stellt sie ein sehr bedeutendes allgemeines Problem dar, das zumeist nicht oder nicht klar erkannt wird. Die Lehre des Buddha wie die der Naturwissenschaften bezieht sich auf unmittelbare, durch Erfahrung gewonnene Erkenntnis der Wirklichkeit. Die eindeutige Weitergabe durch Worte und Schriften allein wird als unmöglich erkannt. Dem steht die Auffassung der Christen und Philosophen gegenüber, die Worte, heilige Schriften oder Philosophien als primäre Wirklichkeit ansehen. Diese Ansicht ist so allgemein geworden, daß sie kaum noch bewußt wird. Auch viele europäische Buddhisten merken gar nicht, daß sie diese säkularisiert-christliche Auffassung teilen, indem sie entgegen der Weisung des Buddha das Tripitaka wie eine Bibel behandeln und wörtliche Zitate aus Lehrreden als alleingültiges Beweismittel bzw. Wahrheit ansehen. Das mag in vielen Fällen nur dem Einzelnen, nicht der ganzen Gesellschaft schaden. In der Industriegesellschaft kann es jedoch zu schweren Störungen führen. Wir sehen es noch immer als selbstverständlich an, daß z.B. im Streitfall ein Richter nach verbalem Rechtsverständnis und nach verbalen Gesetzen darüber entscheidet, ob die Baupläne für ein Atomkraftwerk hinreichende Sicherheitsvorkehrungen enthalten und daher genehmigt werden können oder ob ein Medikament gesundheitsschädliche Nebenwirkungen hat oder über ähnliche, aus dem naturwissenschaftlichen Bereich kommende Fragen, ohne unmittelbare Kenntnis der Sache selbst. Zwar ist inzwischen die Unsinnigkeit und Wirklichkeitsfremdheit eines solchen Richteranspruchs in vielen Fällen offenbar geworden, und man zieht immer stärker Gutachter zur Beratung des Richters heran, die de facto im günstigsten Fall das Urteil sprechen, aber der formale Anspruch, verbindlich zu entscheiden, wird nicht aufgegeben. Die gleiche Haltung erlebte ich einmal bei einem Richter, der sich schon zwanzig Jahre mit der Lehre des Buddha beschäftigte, in einem Gespräch über den Sinn einer Lehrrede. Er kam zu diesem Gespräch mit den Lehrreden und vielen Zeichen darin, die die Stellen kennzeichneten, die seine Auffassung stützten, und wollte nun aus verbal belegbarem Argument und Gegenargument wie bei Gericht die Wahrheit ermitteln. Er sah auch keine andere Möglichkeit. Daß hier nur vergleichende Wirklichkeitsbetrachtung und Wirk-

lichkeitserfahrung weiterhelfen konnte, war ihm in den zwanzig Jahren nicht klar geworden und völlig unbegreifbar, trotz der vielen Hinweise des Buddha. Dieses Beispiel zeigt aber, wie stark säkularisiert-christliches und philosophisches Denken unbewußt in der Gesellschaft auch bei vermeintlich nichtchristlichen Europäern wirksam ist und in gleicher Weise naturwissenschaftlichem und buddhistischem Denken entgegensteht. Selbst Naturwissenschaftler unterliegen meist diesem unbewußten Denkzwang außerhalb ihres Fachgebietes, und eine Belehrung mit Hilfe des Lankavatara Sutra wirkt oft wie eine Befreiung von einem Alptraum. Ganz deutlich wird der theologische Anspruch bei uns z.Zt. wieder in der Frage des Umweltschutzes. Überall im Lande machen sich Geistliche zu Aufrührern und Anführern von Demonstrationen und maßen sich aufgrund ihres geistlichen Amtes, d.h. aufgrund eines Theologiestudiums, ohne jede Spur von naturwissenschaftlicher Sachkenntnis moralische Richterfunktion an. Es ist aber auch bezeichnend, daß man ihnen öffentlich nicht energisch entgegenzutreten wagt. Diese Beispiele zeigen deutlich die Wirkung der geistigen Spaltung des Denkens in unserer Gesellschaft.

Nehmen wir aber einmal an, der naturwissenschaftliche Gutachter bei Gericht erhielte tatsächlich Entscheidungsvollmacht, so würden viele Entscheidungen sicher besser und schneller erfolgen infolge seiner Sachkenntnis und seines gesunden Menschenverstandes, aber nur letzterer würde ihm die Maßstäbe geben. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob sie seinem Fachwissen in jedem Falle angemessen sind. Die Naturwissenschaften haben, historisch bedingt, keine eigenen menschlichen Wertmaßstäbe geschaffen. Sie beschränken sich auf das So-Sein der materiellen Welt und ihrer Gesetze und Möglichkeiten. Die Veröffentlichungen Prof. Hahns über den radioaktiven Zerfall beschrieben den Ablauf und die dabei freiwerdende Energie. Jeder, der diese Veröffentlichung beurteilen konnte, konnte auch die Möglichkeiten der späteren Verwendung für friedliche und militärische Zwecke abschätzen. Wie unterschiedlich hier auch Wissenschaftler als Menschen reagiert haben, ist bekannt. Die Entdeckung selbst ist weder gut noch böse. Sie ist einfach die Feststellung eines So-Seins, wie es auch buddhistisch gesehen wird. Für den nächsten Schritt, die Art und Auswahl der Anwendung, fehlt jeder brauchbare Maßstab, weil hinreichende Erfahrungen mit

dem neuen Tatbestand nicht vorliegen. In dem vorangegangenen Zitat rät der Buddha ganz praktisch und undogmatisch, sich einfach Klarheit darüber zu verschaffen, welcher Gebrauch heilsam, welcher unheilsam ist. Für den Buddha ist der Beurteilungsmaßstab der Nutzen für die Leidensaufhebung oder Leidensminderung, für die Gesellschaft somit der Nutzen für die Gesellschaft. Einen absoluten Wertmaßstab kennt er nicht. Diese Art, nach relativen Maßstäben und nach dem Grad vorhandener Kenntnisse und Einsicht zu entscheiden, setzt sich auch bei uns, wenn auch sehr mühsam, zunehmend durch. Sie wird oft noch sehr erheblich durch ideologische und theologische Argumentation, besonders in der Öffentlichkeit, gestört, erschwert und zuweilen sogar unmöglich gemacht. Auch hier kann praktischer Buddhismus die Lage der Industriegesellschaft verbessern. Die üblichen utopischen Ideale und Ideen haben hier keinen Platz. Ideale müssen grundsätzlich realisierbare "erhebende Vorstellungen" sein, die den Zweck haben, Kraft zum Handeln zu geben, wie sie der Buddha auch als Hilfsmittel empfiehlt.[10] Aber sie müssen auch fallengelassen werden, wenn das Ziel erreicht ist, wie er ebenfalls empfiehlt. Eine solche Einstellung würde einen großen Teil nutzloser Unruhe und viele Enttäuschungen in der Industriegesellschaft vermeiden und dadurch sehr beruhigend wirken.

Die Lehre des Buddha in der Gesellschaft zu verbreiten, bedeutet zwangsläufig, in umfassender Weise wirklichkeitsgemäßer Betrachtungsweise Geltung zu verschaffen und damit das ideologische, utopisch-idealistische und theologische Denken zu verdrängen, das laufend Hoffnungen und Erwartungen weckt, die nicht erfüllbar sind, und dadurch Streit, Rechthaberei und letztlich Aufbegehren gegen vermeintliche Ungerechtigkeit erzeugt. Sie sind der Boden für andauernde Unordnung und ideologisch-revolutionäre, gewalttätige Gesinnung.

Drei Feststellungen des Buddha können, wenn sie allgemein als richtig erkannt und als Orientierungsmaßstab genommen werden, hier zur Wende in der geistigen Haltung und zur Beruhigung der Industriegesellschaft entscheidend beitragen: Die Feststellung "Über Wohlerfahren hinaus führt keine Anstrengung" - gleichgül-

---

10) Nyanaponika: Der einzige Weg, S.35, Buddhistische Handbibliothek Nr. 9, Christiani Verlag Konstanz

tig, wodurch es hervorgerufen wird -, die Feststellung "Im Bewußtsein entsteht die Welt" bzw. "Über Bewußtwerden hinaus führt keine Anstrengung" und die Feststellung "Menschen sind Wesen, die nach Wohl streben", d.h. worin auch das Wohl gesehen wird, sie können nicht uneigennützig sein. Behält man dies auch bei allen Entscheidungen über die Verwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Auge, werden sie, vom falschen Glorienschein eines Mittels zur Heilsverwirklichung der Menschheit befreit, zu Möglichkeiten, auch sie zum "eigenen Wohl, zu anderer Wohl, zu beider Wohl" zu nutzen, wie es der Buddha ganz allgemein empfiehlt. Auf diese Weise wird der richtige Bezug zum Menschen und seiner Umwelt hergestellt, der richtige Maßstab gewonnen. Eine Gesellschaft mit dieser geistigen Haltung mindert die inneren Spannungen, beruhigt und schafft Raum für natürliche Menschlichkeit, die ihren höchsten Ausdruck in der hohen Wertschätzung der Einheit von Güte, Verstehen, Gleichmut und Freude findet und deren höchstes Ziel nicht nur Wissen sondern Weisheit ist.

***

Dies ist ein Vortrag von Herrn Kruckenberg, den er auf dem Europäischen Kongreß in Turin halten wird. (Siehe BM 7/8, S. 175)

L I T E R A T U R

Buddhistische Reflexionen

Die Bedeutung von Lehre und Methoden des Buddhismus für westliche Menschen, von Lama Anagarika Govinda. Otto Wilhelm Barth Verlag, München, 280 Seiten.

Die Abschnitte des Buches und ihr Inhalt:

"Die Botschaft des Buddha an die Welt von heute und morgen." Nicht derjenige ist weise, der viele Dinge weiß, sondern der, der jederzeit bereit ist, sein Wissen zu erweitern. Wer die Fähigkeit weiteren Wachstums verloren hat, ist tot.

"Die Welt und ihre Deutung?" Buddha definiert die Welt als das, was uns als Welt zum Bewußtsein kommt. Das einzige Wunder, das der Buddha anerkennt, ist das Wunder der inneren Umkehr.

"Bewußtseinsentwicklung und das Ziel des Heilsweges." Das Heil besteht im Erwachen zur Wirklichkeit. Mitgefühl ist ein wesentliches Zeichen innerer Reife.

"Religion und Wahrheit." Religion und Wissenschaft streben beide nach Wahrheit, können sehr wohl nebeneinander existieren. Daraus folgt nicht, daß beide verschmelzbar sind oder in ihren Aussagen übereinstimmen müssen. Die Wahrheiten der Religion sind bedeutsam, nicht weil sie objektiv nachweisbare Tatsachen darstellen, sondern weil sie auf urtümliche allgemein menschliche Erlebnisse zurückgehen und der Ausdruck eines lebendigen Weltgefühls sind.

"Glaube und Toleranz im Buddhismus." Sie werden gezeigt am Beispiel Tibets, wo vollkommene Toleranz zwischen den verschiedenen Glaubensformen und Sitten bestand.

"Wiederverkörperungslehre und Wissenschaft." Wer zum Buddhismus nur kommt, weil er glaubt, daß dieser mit den Ergebnissen der modernen Wissenschaft (die schon morgen nicht mehr modern sein wird) übereinstimmt, der sollte besser bei der Wissenschaft bleiben.

"Potentialität und Wirklichkeit im Hinduismus und Buddhismus." Der Buddha nahm von der Idee eines Atman Abstand. Solange wir der Idee eines Selbst anhaften, schaffen wir ein unnötiges Mißverständnis.

"Buddhistische Meditation." Das Mittel, den einzelnen wieder mit dem Ganzen zu verbinden.

"Bedeutung der Rituale im Buddhismus." Westliche Bewunderer der unorthodoxen Wege des Zen, die die Tore für alle individuellen Meinungen und Schwächen zu öffnen scheinen , sollten einmal eine kurze Zeit in einem japanischen Kloster leben, um von ihren Vorurteilen befreit zu werden.

"Der Willensakt und seine Bedeutung für die Meditationspraxis." Sagt klipp und klar, der Wille ist Grundlage allen religiösen Denkens und Erfahrens. Lehnt das gegenwärtige Mißverständnis über die Natur und Funktion des Willens als schlecht ab.

"Liebe und Anhaften." Das Anhaften am Begriff des Anhaftens verleitet gewisse asiatische und auch abendländische Buddhisten zu asketischer Weltfeindlichkeit. Anhänglichkeit im Sinne von innerer Verbundenheit ist nicht Anhaften, ist Treue.

"Hintertüren zur Erleuchtung." Absage an die Bewußtseinserweiterung durch Drogen.

"Die Meister des mystischen Pfades." Enthält Geschichten verschiedener Siddhas.

"Das Mysterium des Lebens und der Wiedergeburt nach dem Tibetischen Totenbuch." Ist eine Einführung in den Bardo Thödol.

"Tibets alte Kultur." Ein Nachruf auf das freie Tibet.

"Die sieben Kostbarkeiten eines Weltenherrschers" und "Regenbogen, Heiligenschein und Aura." Variationen über buddhistische Archetypen.

"Vajrayana für Anfänger." Die Kapitelüberschrift sagt alles über den Inhalt.

"Die Weltanschauung Teilhard de Chardins im Spiegel östlicher Denker." Die Evolution der Menschheit zum Punkt Omega hin, bei dem der kosmische Christus erscheint und alle Lebenden des Pfingstwunders teilhaftig werden läßt. Dem hohen Lob des Meisters für Chardin vermag ich nicht zu folgen. Man kann in Teilhards Schau durchaus den Höhepunkt evolutionistischen Schwachsinns sehen.

"Durchbruch zur Transzendenz." Mit einem so überschriebenen Aufsatz schließt der Sammelband.

LPM

* * *

DIE BUDDHISTISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG BERICHTET:

Allgemeines

Herr Peter V o t h ist in die Verwandlung gegangen. Er war lange Jahre unser Mitglied und nahm an mancher Veranstaltung teil. Durch tätige Hilfe und durch viele großzügige Geldspenden hat er unser Zentrum immer wieder unterstützt. Wir gedenken seiner mit guten Wünschen für seinen weiteren Weg.

Der Vorstand

Unser Mitglied, Herr Professor Kantowsky aus Konstanz und eine Gruppe von Studentinnen und Studenten besuchten uns am 22. Juni. Herr Dr. Hecker hielt einen Vortrag über die Geschichte der BGH, und Herr Bien berichtete über die Arbeit des Lehrredenkreises.

Vom 5. bis 7. Oktober wird S H A N T I D E V A (R. Strauch) aus Berlin wieder ein Meditationswochenende in unserem Zentrum geben. Beginn Freitag 19.00 Uhr. Er wird physikalische Experimente vorführen, an denen das Arbeiten unseres Bewußtseins deutlich wird.

GESSHIN MYOKO

Die Zen-Priesterin Gesshin Myoko sprach am 4. Juni in der Christuskirche über ZEN UND DIE EVANGELIEN.
Sie hob dabei die Parallelen hervor im buddhistischen und urchristlichen Denken. Beide gehen den Weg nach innen und erkennen dabei, daß Gott nicht ein Wesen ist, das woanders existiert, sondern er ist das ganze All, das schöpft und sich leert - der Geist, der in Form kommt und sich wieder entformt.
Diese unbedingte Weisheit wird unterdrückt von unserem rationalen Denken. Gesshin Myoko stellte Zitate aus einem alten Evangelienbuch (The Gospel according to Th. Didimos) vor und erläuterte dazu die Haltung des Zen-Buddhismus.
Hier einige stark verkürzte Beispiele:

Jesus : Laßt den, der sucht, nicht aufhören, bis er findet. Und wenn er findet, wird er in großer Not sein. Und wenn er aufs tiefste beunruhigt wurde, wird er erstaunen und über das All walten.

Zen : Wenn man vom bedingten Selbst abläßt, kommen auf dem Wege des Leerseins große Beunruhigungen. Auch Gott wird in Zweifel gestellt. Aber solange wir Gott nicht anzweifeln, sehen wir ihn als Objekt, und so lange sind wir getrennt. Auf dem Weg nach innen findet man aber die Einheit und kehrt dann zurück in das normale Bewußtsein, das unterscheiden kann.

Jesus : Wenn die, die euch leiten, sagen: Sehet, das Königreich ist im Himmel, dann sind euch die Vögel voraus....
oder:
Das Königreich des Vaters kommt nicht, wie ihr es erwartet.
Es ist ausgebreitet auf der Erde, und ihr seht es nicht.

Zen : Wenn man das Wahre erfahren hat, dann gibt es keine Trennung mehr von innen und außen. Es ist unsere Aufgabe in der Welt, immer wach zu sein. Jeder ist schon vollendet, wahrer Geist ist immer - er ist das Messer, das alle Illusionen abschneidet. Der Geist hat an sich keine Form. Für uns ist er aber nur durch Form erfaßbar. Der denkende Geist ist einseitig, Weisheit sieht beide Seiten.

Jesus : Wenn man euch fragt: Was ist das Zeichen eures Vaters in euch? Dann sagt: Es ist Bewegung und Ruhe.

Zen : In der Atmung kann man diese Erfahrung machen. Nicht wir sind es, die atmen, sondern wir werden geatmet. Wenn die Einatmung zuende ist, dann folgt ein Moment der Ruhe. Es ist immer ein neutraler Punkt, unsere wahre Zuflucht - das Nirwana in uns. In unserem Alltagsleben denken wir nur nicht daran. Die Welt, die wir nur mit unseren Sinnesorganen erfassen, ist bedingt. Es gibt aber eine andere Welt, die man über Transzendenz erfahren kann. Man kann Gott nicht wissen, so daß er in unseren Geist paßt. Im Grunde ist Gott frei von jeglicher Form, denn wenn er Form hätte, könnte er nicht in jeglicher Form erscheinen.

Jesus : Ich habe Feuer in die Welt gebracht und hüte es, bis die ganze Welt in Feuer steht.

Zen : Es gibt die Weisheit der wunderbaren Aktivität: dabei kehrt jemand aus dem Zustand der Transzendenz in die Welt zurück, verurteilt aber nicht, sondern sieht lediglich die Unterschiede so, wie sie sind. Seine Handlungen können dann auch aus dieser Weisheit fließen. Aus diesem Bewußtseinszustand heraus wirkten Buddha und Jesus.

Ein letztes Beispiel:

Jesus : Kenne das, was in deiner Sicht ist, und was verborgen ist, wird sich dir offenbaren.
oder:
Ihr testet das Gesicht des Himmels und der Erde und den, der vor euren Augen steht, habt ihr nicht erkannt.

Zen : Ihr sollt im Hier und Jetzt leben. Es ist so, wie es ist, und nicht so, wie ihr es euch vorstellt. In dem, der euch gegenübersteht, ist Buddha.
Weil ihr immer nur nach außen schaut, könnt ihr das so wenig in euch verwirklichen. In diesem Zustand, wie ihr jetzt seid, da offenbart sich das Wahre. Es gibt in der ganzen Welt keine unerleuchteten Wesen. Geistesgegenwart ist Einssein mit Gott. Das wahre Bewußtsein umfaßt beide Ebenen: die Transzendenz und die Welt.

Aus diesen inneren Erfahrungen heraus kann Gesshin Myoko auch sagen, daß sie sich mit jedem aufs engste verbunden fühlt, auch ohne die persönlichen Umstände des Einzelnen zu kennen.
Gesshin Myoko wird vom 12. - 14. Oktober 1984 wieder nach Hamburg kommen.

M. B.

AYYA KHEMA in Hamburg

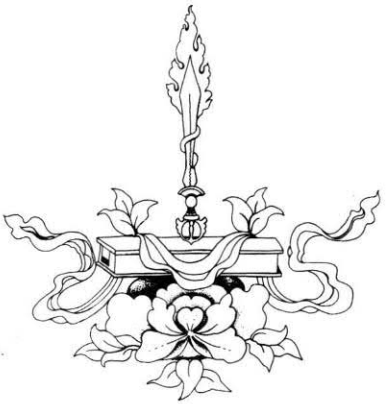
Die Nonne und Meditationsmeisterin Ayya Khema wird auch in diesem Jahr wieder nach Hamburg kommen - und zwar vom 26.10. - 28.10.1984
Seit 20 Jahren praktiziert Ayya Khema Vipassana-Meditation, die sie unter Leitung bekannter Theravada-Meister in Indien, Burma, Thailand und Sri Lanka studierte.
1978 gründete sie "Wat Buddha Dhamma", ein Waldkloster in Australien, in dem sie mit einer Gemeinschaft buddhistischer Familien zusammenlebt und Meditationskurse leitet.
1979 ordinierte sie als Nonne in Sri Lanka, wo sie 1982 das "International Buddhist Women's Centre" ins Leben rief. Hier wird westlichen Frauen die Möglichkeit geboten, in einem buddhistischen Land eine Einführung in den Buddhismus zu bekommen.
In diesem Jahr gründete Ayya Khema in Sri Lanka eine Nonneninsel, die vor allem als Heim für westliche Nonnen gedacht ist, aber auch für andere Frauen, die längere Zeit meditieren möchten.
Die gebürtige Berlinerin, die als 14jährige während der Hitler-Verfolgung Deutschland verlassen mußte, verbrachte ihre Schul- und College-Jahre in Schottland und China. Später ging sie in die USA, wurde Amerikanerin, heiratete, hat zwei verheiratete Kinder und einen Enkelsohn.
Auf ihren Vortragsreisen, die sie um die ganze Welt führen, betont Ayya Khema immer wieder, welchen Beitrag jeder einzelne Mensch zum Weltfrieden leisten kann.
Am 26.10.1984 wird sie um 20 Uhr in Hamburg in der Christuskirche sprechen und am 27./28.10.84 in der BGH sein.

M.B.

Europa Besuch

S.H. SAKYA TRIZIN

Oberhaupt des Sakyapa Ordens
Tibet



Vorträge: Karma und seine Auswirkung
Schulung des Geistes
Ein Pfad zur Freiheit

Buddhistische Andachten * Tibetische Meditationen

Freitag: 12. Oktober 1984 um 20⁰⁰ Uhr
Sonnabend: 13. Oktober 1984 um 10⁰⁰ und 15⁰⁰ Uhr

SACHSENWALDFORUM REINBEK S-Bahn 21 bis Reinbek
Bus 136, 235, 236, 237

Eintritt frei Spenden erwünscht

V.i.S.d.P.: Eckhard Tamm, Seestern Pauly Straße 13, 2053 Schwarzenbek

BUDDHISTISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG E.V.
Beisserstraße 23, 2000 Hamburg 63
Tel. 040 / 631 36 96 Sprechzeiten: in der Regel
dienstags, mittwochs und donnerstags 19 - 20 Uhr

Veranstaltungen im September 1984

dienstags (nicht am 18.9.)	19.00	Za-Zen
freitags (21.9. und 28.9.)	19.00	) Buddhistische Weisheiten, Bewegung) und Meditation. Leitung Wolfgang) Krohn.
1.9. Sonnabend	9.00-21.00	) Satipatthana-Vipassana) Meditation mit Vimalo.) Anmeldung erbeten.)
2.9. Sonntag	9.00-17.00	)
8.9. Sonnabend	18.00-20.00	) Erarbeitung einer Lehrrede -) Gemeinsames Gespräch
9.9. Sonntag	16.00	) "Shintoismus und Zen-Buddhismus") Vortrag von Lothar P. Manhold
14.9. Freitag	19.30	) "Buddhas Leben". Fortsetzung des) Vortrages von Geshe Thubten Ngawang
15.9. Sonnabend	9.00-21.00	) Meditationswochenende mit Vimalo.) Anmeldung erbeten.
16.9. Sonntag	9.00-17.00	))
22.9. Sonnabend	19.00	) "Religion für den Alltag (Hoza, jap.) Selbsterfahrungsgruppen im buddh.) Geist)". Vortrag mit Farbfilm v.) Prof. Rolf Italiaander.

Weitere Veranstaltungen in unserem Hause:

donnerstags	18.00-19.00	"Bewegung und Atem". Auskunft und Anmeldung:
	19.15-20.15	Ursula Carstens, Tel.: 273375
9.9. Sonntag	9.00-15.00	Zen der Zen-Arbeitsgemeinschaft.
18.9. Dienstag	19.30	Zen der Zen-Arbeitsgemeinschaft.

Kosten der Veranstaltungen siehe letzte Seite

ZENDO, Za-Zen-Kreis um Taisen Deshimaru Roshi. Anmeldung und Auskunft bei Herrn Michael André, Adlerhorst 9, 2359 Henstedt-Ulzburg-Süd, Tel. 04193/5851

Veranstaltungen in Berlin im September 1984

Buddhistische Gesellschaft Berlin e.V.

Geschäftsstelle

Dr. Bodo Angermann, 1 Berlin 28 (Hermsdorf)
Seestraße 12, Tel.: 404 3838, Postf. 280101

Freitags

7., 14., 21., 28.9.84

TREFFEN STADTMITTE, 1/30 Ansbacherstr. 63
(Klingel Frauenbund)
15.00 - 16.00 Uhr Gespräch, 16.00-18.00 Uhr
Lehr-Ergründung, 18.00-19.00 Uhr Meditation
(Zur Klarbewußtheit und Metta)
Kein Einlaß mehr nach 18.00 Uhr

Freitag, 21.9.84 18.00 Uhr

Reihe Buddhismus und Kunst

Vortrag Martin Ochmann "Parallelen zum Buddhismus in der abendländischen Dichtung". Nach einer Anthologie des Buddhistischen Seminars von Paul Debes. In der VHS Tempelhof, Louise Henrietten Oberschule, Germaniastraße 4-6, 1/42 (U-Bahn Alt-Tempelhof, Bus 65 und 73).

Über weitere Veranstaltungen in Berlin bitten wir, bei folgenden Anschriften direkt nachzufragen:

Buddhistisches Haus Berlin - Frohnau, 1 / 28, Edelhofdamm 54, Tel. 401 55 80

Kin-Mo-Kutsu (Rinzai-Zendo) unter der Leitung des Zen-Mönches Shu-Tetsu, Frohnauer Str. 148, 1/28, Tel. 401 30 69

Za-Zen-Tempel-Taisen Deshimaru Roshi, Auskunft erteilt:
Frau Collmann, Kalckreutherstraße 3, 1/30, Tel. 213 65 55

Buddhistische Gemeinde Berlin AMM, Auskunft erteilt: Tel. 030 / 681 65 64

Buchpreis

"Buddhistische Reflexionen" v. L. Govinda		DM	32,00

Seminargebühren der Kurse in der Buddhistischen Gesellschaft Hamburg

Buddhistische Weisheiten, Bewegung, und Meditation. Ltg. Wolfgang Krohn	je Abend	DM	5,00
Meditationswochenende mit Vimalo		DM	30,00
Zen der Zen-Arbeitsgemeinschaft	Sonntag	DM	8,00